



BIOQUANT – ein Gebäude für kooperative Forschung

Mit dem BIOQUANT-Neubau entsteht ein zentraler Arbeits- und Begegnungsraum für alle am Kompetenznetz beteiligten Wissenschaftler. Dr. Angret Joester, die Baubeauftragte, stellt das neue Haus für die Forschung vor.

Das BIOQUANT-Gebäude ist das Herz des neuen wissenschaftlichen Netzwerks. Lebenswissenschaftler und Theoretiker finden hier ideale Bedingungen für ihre Zusammenarbeit; kooperierende Forscher aus unterschiedlichen Fakultäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen können Labor- und Büroräume in direkter Nachbarschaft beziehen. Damit sind die räumlichen Voraussetzungen für eine grundlegend neue interdisziplinäre Interaktionskultur geschaffen.

Darüber hinaus stehen für Arbeitsgruppen, die sich der methodischen Weiterentwicklung widmen, beispielsweise der hochauflösenden Mikroskopie, technisch bestens ausgestattete Räumlichkeiten bereit. Das dritte Charakteristikum des BIOQUANT-Gebäudes sind Räume für die Lehre, in denen die fakultätenübergreifende Ausbildung des studentischen Nachwuchses in Grundlagen und Methoden der quantitativen Biologie und die Fortbildung der am Netzwerk beteiligten Wissenschaftler stattfinden soll.

Die Vorgeschichte

Im Jahr 2001 schrieb die Landesregierung Baden-Württemberg einen Wettbewerb für die Einrichtung innovativer Forschungszentren der lebenswissenschaftlichen Disziplinen unter den Universitäten des Landes aus. Mit dem Antrag „Errichtung eines Zentralbaus für ein zentrenübergreifendes Kompetenznetzwerk zur quantitativen Analyse molekularer und zellulärer Biosysteme (BIOQUANT)“ überzeugte die Universität Heidelberg und erhielt im Januar 2002 vom Ministerrat die Zusage für den Forschungsneubau BIOQUANT. Die Hälfte der Gesamtbaukosten in Höhe von 26,9 Millionen Euro wird vom Land Baden-Württemberg aus Mitteln der gemeinnützigen Landesstiftung getragen, die zweite Hälfte vom Bund im Rahmen des Hochschulbauförderungsgesetzes.

Ein besonderer Standort und eine besondere Architektur

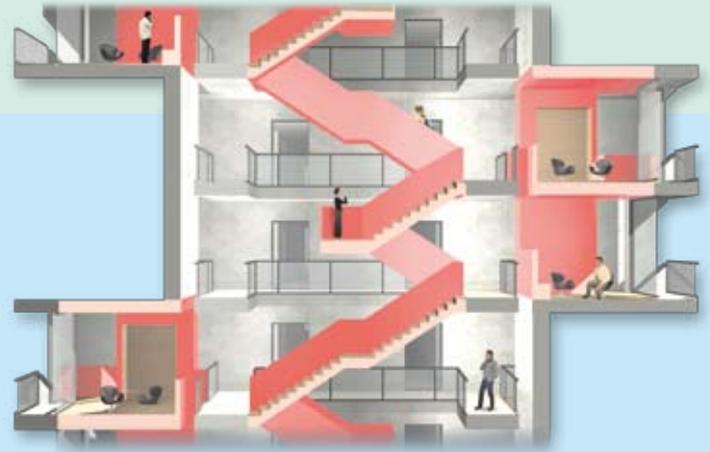
Das BIOQUANT-Gebäude steht im Zentrum des Heidelberger Campus „Im Neuenheimer Feld“. In unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich die Institute der Biowissenschaften, Medizin, Chemie, Physik, Mathematik, Informatik und des wissenschaftlichen Rechnens. Das Deutsche Krebsforschungszentrum und das Max-Planck-Institut für medizinische Forschung sind nur wenige Gehminuten entfernt.



Das BIOQUANT-Gebäude steht im Zentrum des Heidelberger Campus „Im Neuenheimer Feld“

Der Neubau BIOQUANT wurde vom Berliner Architekten Volker Staab entworfen. Sein Entwurf überzeugte aufgrund der optimalen Umsetzung des Forschungs- und Kommunikationskonzepts in die Bauform und die städtebaulich harmonische Einbettung des Neubaus in die bereits vorhandene Bebauung.

Die drei Funktionsbereiche von BIOQUANT sind auf verschiedenen Ebenen angesiedelt und durch eine zentrale Halle verbunden. Sie bietet auf allen Ebenen Begegnungsräume für den wissenschaftlichen Austausch.



Eine freistehende Treppenkonstruktion erstreckt sich vom Untergeschoss bis in das oberste Stockwerk des BIOQUANT-Gebäudes.

Erdgeschoss

Vorlesungsraum, Praktikumsräume, Seminarräume, Verwaltung, Einzelmolekülspektroskopie

Untergeschoss

Zentrale Einrichtungen z.B. EM, Mikroskopie, Rechnercluster, Technikzentrale



7. Obergeschoss

Konferenzraum
Projektmanagement

1. – 6. Obergeschoss

Laborräume
Büros



Die Räume im Untergeschoss sind für die Anforderungen moderner mikroskopischer Methoden bis hin zu höchstauflösenden Licht- und Kryoelektronenmikroskopie ausgelegt. Die Räume für theoretische und praktische Lehrveranstaltungen und wissenschaftliche Vorträge sind im Erdgeschoss untergebracht. Zwei begrünte begehbare Innenhöfe und ausgedehnte Foyerflächen stellen informelle Kommunikationsräume dar.

Die Struktur des Hochhauses vollzieht interdisziplinäre Kooperation von biologisch-medizinischer Grundlagenforschung einerseits und den mathematischen Disziplinen andererseits architektonisch nach. Die Nordseite jedes Geschosses beherbergt Labor- und zusätzliche Räume für die experimentellen Lebenswissenschaften. Auf der Südseite liegen Büroräume, die mit der Infrastruktur für das wissenschaftliche Rechnen ausgestattet sind. Beide Bereiche begegnen sich über eine großzügige zentrale Halle und sind mit allen Teilen des Gebäudes durch die fast freistehende, sich vom Untergeschoss bis in das oberste Stockwerk erstreckende Treppenkonstruktion verbunden. Die offene Gestaltung mit integrierten Besprechungs- und Sozialräumen legt eine kommunikative Achse durch den gesamten Neubau. Im siebten Obergeschoss befindet sich ein Konferenzraum und Büroräume für das Projektmanagement.

Ein Lichtobjekt des Schweizer Künstlers Christopher Hunziker bildet mit wechselnden Lichteinflüssen die dynamischen Prozesse der Forschung nach.

Kunst am Bau

An der Seite des verbindenden Treppenturms wird ein Lichtobjekt des Künstlers Christopher Hunziker (Zürich und Winterthur) eine zusätzliche transparente, fast schwebende Klammer für das Gebäude schaffen. Das langgezogene Oval der Lichtskulptur steht als Null für den Ursprung modernen mathematischen Denkens. Wörtlich als „0“ und bildhaft als „Ei“ steht sie für den Ursprung des Lebens und der Biologie. Die dynamischen Prozesse der Forschung werden durch wechselnde Lichtflüsse innerhalb der Skulptur nachgebildet.





Vom Berliner Architekten Volker Staab stammt der Entwurf für den Neubau des BIOQUANT-Gebäudes. Sein Vorschlag überzeugte die Jury, weil er das Forschungs- und Kommunikationskonzept von BIOQUANT optimal in die Bauform umsetzt. Auf allen Ebenen bieten sich Begegnungsräume für das wissenschaftliche Gespräch.



Gebäude und Planungsdaten

Hauptnutzfläche	5.305 m ²
Umbauter Raum	38.497 m ³
Gesamtkosten	26.900.000 €
Erstausstattung	3.600.000 €
Baubeginn	Mai 2004
Baufertigstellung	März 2007